

Besuch bei Steinfels

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **26 (1955)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besuch bei Steinfels

Manches ist ganz anders geworden. Vor zwanzig Jahren noch ist es einer Gesellschaft kaum in den Sinn gekommen, einmal eine Seifenfabrik zu besuchen, und die Fabrik hätte eine solche Visite auch gar nicht gewünscht. Heute dagegen ist allerorten ein grosses Bedürfnis nach Information, die geistigen Interessen gehen über die Schulbank, den Arbeitsplatz oder den Haushalt hinaus und die industriellen Werke sind darauf vorbereitet, Gäste zu empfangen.

So kommen jetzt fast täglich Besucher in die Steinfels-Fabrik, von weit her sogar, um sich zu überzeugen, mit welcher Sorgfalt die bekannten Steinfels-Produkte hergestellt werden, und wie die moderne Technik zur Hebung der Qualität grosse, überlegene Einrichtungen ersinnt.

Die ersten, staunenden Augen gibt es schon im Oellager. In riesigen Behältern, die von einem hohen Laufsteg herab bewundert werden können, warten hier rund eine Million Kilo Oel und Fett aus Amerika, Afrika und Indien auf die Verarbeitung. Das Quantum reicht aus für 4 Millionen Stück Steinfels-Seife oder für 5 Millionen Pakete Floris. Trotz ihrer eindrucksvollen Grösse müssen sich die Tanks das Jahr hindurch mehrmals füllen und wieder leeren, bis alle die vielen Waschküchen bedient sind, in denen man aus guten Gründen die Steinfels-Produkte bevorzugt.

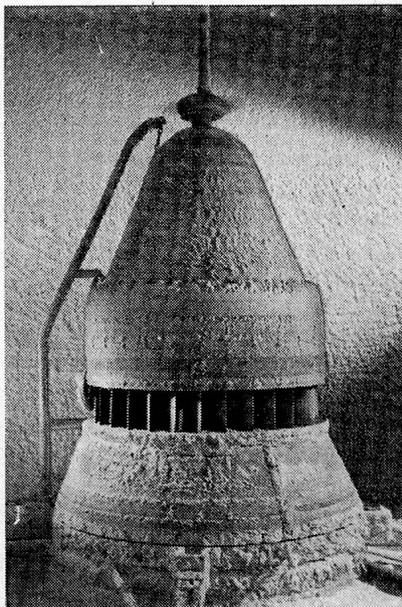
Ein zweiter Höhepunkt des Fabrikbesuches ist die neue Anlage zur Fettsäuredestillation. Wiederum ein gigantisches Ungetüm, und wenn etwa gerade ein Arbeiter die Metalleiter hinauf und hinabklettert, wirkt er fast wie ein Zwerg, wie eine Biene, die in den Armen einer mächtigen Sonnenblume herumturnt.

Jetzt nähern wir uns dem Herzen der Fabrik, der Siederei. In verschiedenen Siedkesseln, von denen die vier grössten je 60 000

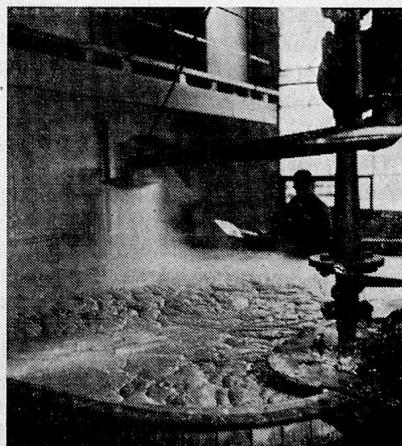
Liter fassen, wird Seife gesotten, genau wie zu Grossvaters Zeiten. Nur dass es viel, viel grosszügiger zugeht, und dass man auch hier manches zugerlernt hat.

Die heisse, flüssige Seife kommt nun entweder in den Sprühturm, wo sie zu Pulver wird, oder sie geht durch die Mazzoni-Anlage. Wenn der Sprühturm nicht gerade in Betrieb ist, kann man hineintreten und in der Kesselmitte die Düsen bewundern, die sich in der Minute 6000 Mal drehen und die flüssige Seife in einen kühlen Luftstrom versprühen, so dass sie als trockenes Pulver niederfällt und durch den Transportkanal direkt zum Abfüllautomaten wandert.

Zerstäubungsanlage (inwendig)



Seifen-Siedekessel



Der Sprühturm bewältigt im Tag ein Quantum von 20 bis 30 Tonnen.

Soll es aus der flüssigen Seife Stücke geben, dann wird die Weiche statt zum Sprühturm zur Mazzoni-Anlage gestellt. Diese Anlage ist einzig dastehend in der Schweiz und garantiert eine viel gleichmässigeren Struktur der Seife als das frühere langsame Abkühlen und Schneiden.

In der Abpackerei gibt's ein letztes, grosses Staunen. Vollständig automatisch werden Floris, Niaxa und Lenis abgefüllt, und ohne dass eine Hand sie anrührt, wird die Maya-Seife eingepackt. Auch die Herstellung der Seifenflocken, der beliebten Filetti und das Prägen der Waschseife muss man gesehen haben.

Es wäre noch viel zu erzählen aus der Steinfels-Fabrik, von den Forschungslaboratorien, von der Versuchswaschküche, vom Betriebskino oder natürlich von der gemütlichen Kantine. Am besten ist es aber, wenn Sie selbst einmal kommen, vielleicht zusammen mit Ihren Angestellten aus der Wäscherei. Oder wie wäre es, wenn Sie Zürich als Reiseziel für einen Personalausflug per Bahn oder Autocar ins Auge fassen würden? Hunderte von Besuchern waren schon bei uns zu Gast und sind begeistert heimgekehrt.

Schreiben Sie an die Seifenfabrik Steinfels, Zürich 23. Wir beraten Sie gerne und werden Sie herzlich empfangen!

Automatische Paketieranlage für Floris

